

Für die Ausbildung elementar

Osterholzer Jägerschaft nimmt Prüfungen am Schießstand Waakhausen ab – 26 von 30 Teilnehmern bestehen

VON SABINE VON DER DECKEN

Worpswede. Jägerschaft und Landkreis hätten allergrößtes Interesse an der Umsetzung der Prüfungsordnung, betont Florian Lucas, Vorsitzender der Jägerschaft Osterholz, während der Abnahme der Jägerprüfung am Schießstand Waakhausen. Als enorm wichtig bezeichnet er die Jägerprüfung, die aufgrund ihres Schwierigkeitsgrads auch gerne Grünes Abitur genannt wird.

„Man muss was tun, geschenkt bekommt man nichts“, das weiß auch Jan Gensigk aus Hambergen. Am Nachmittag wartet er auf die Verkündung der Ergebnisse, denn noch weiß er nicht, ob er die Prüfung bestanden hat. Die Jägerprüfungskommission des Landkreises Osterholz prüft an diesem Tag 30 Jungjägeranwärter, die sich seit September auf fünf Themenbereiche, davon die schwierigen Fächer Wildtierkunde und Waffenkunde, vorbereitet haben. Allein 20 Fragen gilt es in jedem Bereich zu beantworten. Viele Fehler dürfen sich die Jungjägeranwärter dabei nicht leisten. Denn 50 Prozent richtige Antworten reichen für ein Bestehen nicht aus, es müssen mindestens 14 Richtige sein, um am Ende durchzukommen.

Die von Kreisjägermeister Heiko Ehing ausgearbeitete Statistik weist auch in diesem Jahr wieder eine bunte Mischung aller Berufs- und Bevölkerungsgruppen unter den Jungjäger-Anwärtern aus. Wunsch ist es, viele Landwirte jagdlich auszubilden, um ihnen ein zusätzliches Wissen über ihre Flächen vermitteln zu können. Das Durchschnittsalter liegt auch in diesem Jahr zwischen 30 und 40 Jahren. In den vergangenen Jahren war ein deutlicher Anstieg an jagdlich interessierten Frauen zu spüren, stellen Lucas und Ehing fest. Mit etwa zehn Prozent Jungjäger-Anwärterinnen ist in diesem Abschlussjahr der Frauenanteil in der Osterholzer Jägerschaft aber nicht ausreichend repräsentiert gewesen.

Zwischen Elbe und Weser gibt es nur noch einen weiteren Schießstand, dessen Kapazitäten für die Jägerschaft aber nicht ausreichen, so Lucas. Daher sei der Schießstand in Waakhausen für die Ausbildung der Jäger elementar; auch die Landesjägerschaft habe keine Alternativen zu bieten. Rotenburger, Zevener und Bremervörder Jägerschaften bilden in Waakhausen alle drei Disziplinen an einem Standort aus. Denn auch den Schrotschuss müsse man üben, sagt Florian Lucas; man könne ihn ja nicht am Tier erproben.

Mit der bestandenen Prüfung erwirbt der



Die eindeutige Identifizierung einer Buche ist Teil der Prüfung, machen Heiko Ehing (links) und Florian Lucas deutlich.

FOTO: SABINE VON DER DECKEN

Jungjäger die Voraussetzung, um einen für ein bis drei Jahre gültigen Jagdschein beim Landkreis „lösen“ zu können. Von der Bundesregierung wird aktuell ein regelmäßiger Schießnachweis angedacht. In Niedersachsen existiert der aber nicht verpflichtend. Stattdessen veranstaltet die Jägerschaft Osterholz freiwillig

Schießnachweise in Form regelmäßiger Hegeringschießen, deren Teilnahme mit einer Nadel belohnt wird. Bei Teilnahme an Drückjagden der Landesforsten allerdings ist ein Schießnachweis obligatorisch, betont der Vorsitzende der Jägerschaft Osterholz. Von 30 Aspiranten bestehen in diesem Jahr 26 die Jäger-

prüfung. „Es lag an der Wildtierkunde“, so die Beurteilung von Kreisjägermeister Heiko Ehing. Die gescheiterten Kandidaten haben die Möglichkeit, innerhalb eines Jahres das nicht bestandene Prüfungsgebiet erneut abnehmen zu lassen. So manch einer wartet nicht so lange, sondern legt die Prüfung in einem anderen Landkreis ab. So auch Jessica Schneider aus Geestland. Der Termin ihrer theoretischen und mündlichen Prüfung fiel vor dreieinhalb Wochen mit der Geburt ihres Sohnes zusammen. In Waakhausen holt die 26-Jährige nun den Rest der Jägerprüfung nach. Die Leidenschaft für die Jagd liegt in der Familie. Ohne Jagdschein nahm sie schon als Treiberin teil und sorgte sich um Hege und Pflege im Revier. Jetzt ist Jessica Schneider selber am Drücker. Gelernt hat sie in einer Lerngruppe, deren Teilnehmer allesamt sehr gut abschneiden.

Laufend Änderungen

Rechtliche Grundlage der Jägerprüfung ist die Verordnung von 2005. Seitdem hat sich nicht grundlegend etwas geändert, aber es finden laufend Anpassungen statt, etwa im Bereich der invasiven Tier- und Pflanzenarten. „Wer nach dem Fragenkatalog von vor zwei Jahren lernt, der ist nicht gut beraten“, warnt Kreisjägermeister Heiko Ehing, denn im Bereich Gesetzeskunde gibt es laufend Änderungen. In den vergangenen fünf Jahren war der Kursus zur Jägerprüfung immer komplett ausgebucht. Die Motive waren dabei mannigfaltig. Schon jetzt sind bereits alle Plätze für den Kursus 2019/20 der Jägerschaft Osterholz vergeben und für 2020/21 gibt es ebenfalls schon Anmeldungen.

Geschossen wird auf dem Schießstand Waakhausen an den Kugelständen mit schadstoffarmer Munition aus Kupferlegierungen. Geplant sei, so Martin Köpke, stellvertretender Vorsitzender der Jägerschaft Osterholz, ab 2022 das Verbot von bleihaltiger Kugelmunition. Bis dahin bleibe noch Zeit, um nach Alternativen zu suchen. Denn, so Köpke, die Tötungswirkung nicht-bleihaltiger Munition sei nicht optimal. Noch erfolgt der Schrotschuss mit Bleimunition. „Das werden wir hier nicht ändern können“, sagt Florian Lucas. Denn die Verwendung von Stahlmunition könne zu einer chemischen Reaktion zwischen Blei und Stahl führen und die Entsorgung der Geschosse deutlich erschweren. Jagdrechtlich festgeschrieben sei allerdings die Verwendung von Stahlschrot bei der Jagd auf Federwild an Gewässern.